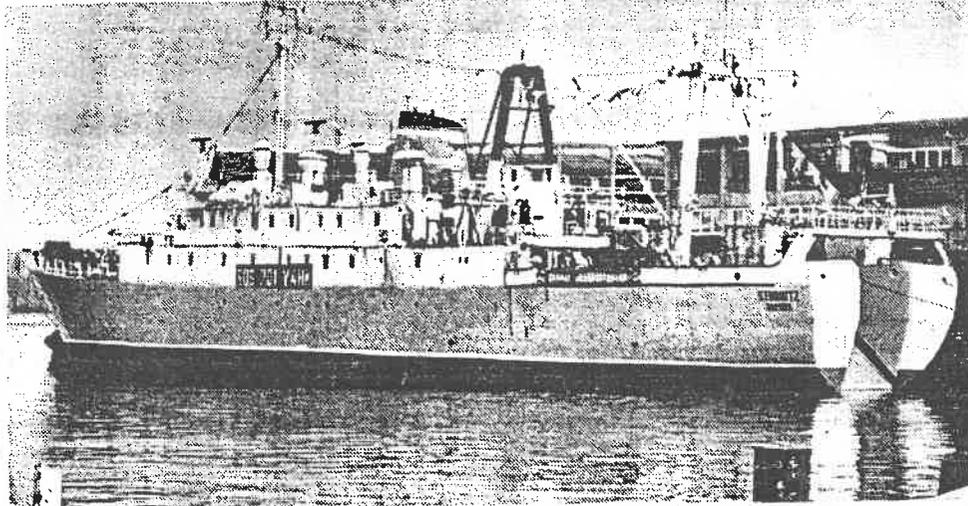




... Künstler Franz Xaver (l.) in seiner Ausstellung „Orbitale Zeiträume“
OZ-Fotos (2): R. Schulz



Das einstige Fischfangschiff „Stubnitz“ – heute ein Ort künstlerischer Kreativität.

Vom Fischtrawler zum Ort der Avantgarde

MS „Stubnitz“ nun als internationales Kunst-Raum-Schiff

Rostock (OZ) Zumindest für die Fische bietet die „Stubnitz“ nach zweijährigem Rasten und Rosten schon ein passables Aussehen. Seit einer Woche aus dem Dock der Rostocker Neptunwerft in den alten Hafen von Marienehe zurückgekehrt, zeigt sie nun ihre frisch konservierte Unterhaut in Rot und Grau jenen, die einst in ihrem Innern verarbeitet wurden.

Idee kam aus den Alpenländern

Für den ehemaligen Fischtrawler der DDR-Hochseefangflotte gab es gestern den offiziellen Start als „Kunst-Raum-Schiff“. Die Idee hatten Künstler aus der Schweiz, aus Österreich und aus Frankfurt/Main. Ihr Ziel ist die Vernetzung verschiedenster avantgardistischer Kunstarten und die gegenseitige Anregung von Kulturen aus möglichst vielen Ländern. 1992 kauften sie zum Schrottwert das technisch intakte Dokument des ostdeutschen Werften-Programmes und retteten damit den 1964 in Stralsund gebauten Trawler vor der Vernichtung.

Gestern nun begann das zweite Leben der „Stubnitz“, die 1991 zu ihrer vorläufig letzten Fahrt nach Mocambique auslief. Mit gleich drei Ausstellungen offenbarten die neuen Eigentümer auch einen Teil ihres Konzeptes: ein Zentrum für ästhetische Auseinandersetzung in Mecklenburg-Vorpommern zu sein. So präsentiert der in Frankfurt/Main lebende Österreicher Christian Strattmann zehn aus Maschinenteilen gebaute und bewegliche Lichtobjekte, deren ungewöhnlicher Reiz aus verfremdeter Technik zu lebensähnlichen Wesen entsteht. Der Wiener Franz Xaver experimentierte vor allem mit den Bildern vom Monitor. Auf seinem Hauptwerk „Orbitale Zeiträume“ zeigen neun Bildschirme die sich verändernde Erde – aufgenommen von einem Wettersatelliten. Ein anderer Bildschirm zeigt als Live-Aufnahme die langsame Vergänglichkeit eines Apfels. Ebenfalls gestern Abend eröffnet wurden die Ergebnisse einer Forschungsarbeit zwischen Kunst und Technologie.

Auch wenn die Ausstellungsräume schon weitgehend fertiggestellt sind

– was in erster Linie den 33 ABM-Kräften zu danken ist – steht ein Großteil der Arbeit noch bevor. In den ehemaligen Lade- und Kühlräumen sollen Ateliers für Malerei, Skulptur und Rauminstallationen, ein Designer- und Architekturbüro sowie eine Bühnentechnikwerkstatt entstehen. Dann nämlich können auch Gastkünstler an Bord arbeiten.

Werke der Marke „Stubnitz Production“

Ihre Werke erhalten das bereits eingetragene Markenzeichen „Stubnitz Production“. Aus deren Verkauf finanziert sich das „Kunst-Raum-Schiff“, außerdem aus Fördergeldern der EG, des Landes und der Sponsoren. Die Stadt Rostock leistet den allerkleinsten Anteil, doch von ihr, so die Betreiber, käme die größte ideelle Unterstützung und der freie Liegeplatz. Außerdem sind angesagt eine Trickfilmerin aus Wien, die freie Theatergruppe „RAM“ aus Berlin und die Frauen-Punkband „Rosi lebt“ (Österreich).

BARBARA HENDRICH

fr. 23. Apr. 93